

Profis mit Tradition

Hart im Nehmen – Forsttechnik von Schlang & Reichart

Zu Beginn der 1970er Jahre gab es die Schlang & Reichart Maschinenfabrik in Marktoberdorf bereits 25 Jahre lang. Der von Franz Schlang und Anton Reichart 1945 gegründete Betrieb hatte sich längst zu einem anerkannten Ausrüster für die professionelle Forstwirtschaft entwickelt: Bis 1970 hatten die Allgäuer bereits über 25.000 Seilwinden verkauft.



Stark im Forst:
Seit 30 Jahren schwören Ewald und Gerald Schäfer aus Beilstein-Billensbach auf professionelle Ausrüstung von S & R. An ihrem Fendt Farmer 312 LSA stammt von der Doppeltrommel-Winde über das Rückenschild bis zur Schutzausrüstung alles aus dem Allgäu – der hier angehängte Stamm wird so zum „Kinderspiel“.

Die schrittweise seit 1968 eingeführte hydraulische Schaltung (gemäß den Unfallverhütungsvorschriften) funktionierte über handbetätigte Steuergeräte vom Schleppersitz aus und war inzwischen in allen Typen verbaut. Darüber hinaus hatte S & R bereits 1969 eine weitere Neuheit ins Bauprogramm aufgenommen – Zwillings-Seilwinden vom Typ 240/260. In diesen mächtigen Aggregaten, die 2 x 4 Tonnen, bzw. 2 x 6 Tonnen mittlere Zugkraft aufbrachten, verbauten die Marktoberdorfer erstmals Sintermetall-Lamellenkupplungen und Sintermetall-Lamellenbremsen. Schlag auf Schlag ging es weiter: 1974 präsentierte man sein neues, erweitertes Seilwinden-Programm. Erprobt hatte man die Geräte gewissermaßen „vor der Haustür“ – das Allgäu bot dazu ideale Bedingungen, und an interessierten Kunden oder Mitarbeitern, die gerne mit den jüngsten Prototypen in den Wald zum Rücken gingen, mangelte es naturgemäß nie. Erstmals besaßen die S & R-Winden, egal ob für Dreipunkt- oder Festanbau, ob Eintrommel- oder Zwillings-Aggregate, einen separaten Ölkreislauf mit eigener Pumpe und eigenem Tank – so arbeitete man unabhängig von der Schlepperhydraulik. Eine Sonderstellung hatte die schwere Spezialwinde FW 51/R, ein professionelles 6-Tonnen-Aggregat für HolZRücker und Industrieanwendungen, das seine bisherige Bauform behielt. Im 1974er Typenprogramm gab die Firma Schlang & Reichart erstmals die maximale Nutzlast ihrer Arbeitsmaschinen an. So wurden etwa bei der FW 51 aus bisher sechs Tonnen mittlerer Nutzlast (entsprechend der mittleren Seillage) 7,8 Tonnen Maximalwert. Entsprechend benannte S & R seine Doppeltrommel-Winden gleich um: Aus den bisherigen Typen 240 und 260 wurden jetzt die Modelle 250 (2 x 5 Tonnen maximale Nutzlast) und 270 (2 x 7 Tonnen maximal). Neu hinzugekommen war die 230er Zwillingswinde (2 x 3 to). Alle drei Doppeltrommel-Aggregate waren für den, damals noch vorherrschenden, Festanbau mittels Anbaukonsole konstruiert und besaßen höhenverstellbaren Seileinlauf, eine hydraulische Tragbergstütze, sowie den obligatorischen Zapfwellenanschluss und eine Anhängerkupplung. Ab 60 PS Schlepperleistung waren für die starke 250 empfohlen; die Seillänge betrug pro Trommel 70 Meter bei 11 mm Durchmesser. In den 1980er Jahren stellte S & R auf ein dickeres 12 mm-Seil um.



Sonderaufbau aus Marktoberdorf: Allrad-Schlüter im Dienst der damaligen Bayerische Braunkohlen Industrie AG mit FW 51-Winde im Frontanbau.



▲ Auch Kurzholz-Transporte werden erledigt: Eintrommel-Aggregat 510 mit vielseitig nutzbarem Rückeschild.

◀ Mit speziellem Abstützsborn: Die Dreipunkt-Seilwinde 511 blieb über Jahrzehnte ein „Dauerbrenner“.

▼ Neues Gehäuse, eigene Ölpumpe: 1974 startete die 710er Festanbau-Winde mit sieben Tonnen maximaler Nutzlast.



Festanbau für Profis: Schlüter mit 2 x 7 Tonnen Doppeltrommel-Aggregat mit höhenverstellbarem Seileinlauf.



Schlepper mit System: Kramer 1014 im Braunkohle-Tagebau von Schwandorf in der Oberpfalz.



Flexibler Dreipunkt-Anbau: Für Anhänger-Betrieb wird die Winde nach oben gefahren.

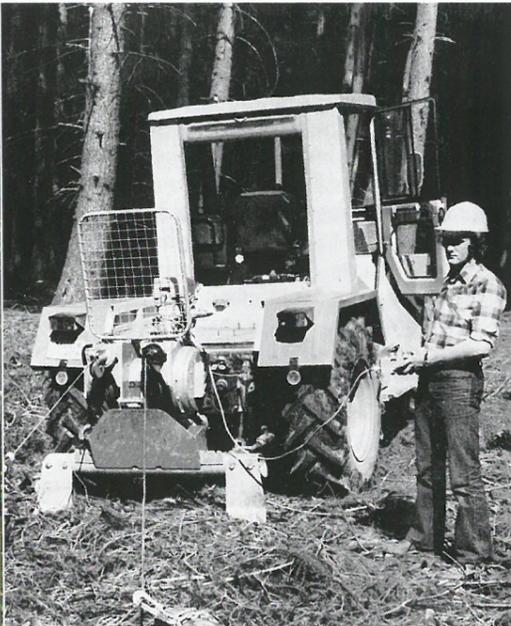


Fendt mit Überrollrahmen: Die 250er Zwillings-Winde besitzt eine kräftig dimensionierte Tragbergstütze.



Allradler aus Neuss: IHC 633 mit fest angebauter Zwillings-Seilwinde für 2 x 2,5 Tonnen mittlere Nutzlast.

Ein solches komplettes 250er Rückeaggregat brachte über eine Tonne Gewicht ans Schlepperheck. Auch beim Spitzenmodell 270 setzte man ab circa 1985 ein dickeres 70 Meter x 14 mm-Stahldrahtseil standardmäßig ein, wobei die maximale Nutzlast auf 7,3 Tonnen pro Trommel stieg. Dieses Aggregat sollte an Traktoren ab 75 PS betrieben werden. Alternativ konnte auch eine Zwillingswinde für den Dreipunktanbau, Typ 231, bestellt werden. Sie wurde ansteckfertig, zur Aufnahme im Kraftheberggestänge, geliefert und empfahl sich durch die sehr kurze Rüstzeit insbesondere für Großbauern, die Land- und Forstwirtschaft betrieben. Der Antrieb erfolgte per Gelenkwelle von der Schlepperzapfwelle. Nachteil dieser Bauart: Die schwere Winde ist etwas weiter hinten platziert als beim Festanbau, was sich ungünstig auf den Schwerpunkt des Schleppers auswirkt. Dreipunktwinden besaßen eine spezielle Bergstütze/Rückeschild mit Stützbeinen. Ein Zusatzschild war lieferbar. Mit 2 x 3 Tonnen maximaler Nutzlast eignete sich die 231 für Schlepper ab 48 PS. Neben den eindrucksvollen und kostspieligen Zwillingswinden bot S & R natürlich auch Eintrommel-Modelle an – ebenfalls in der neuen Ausführung mit eigenem Ölkreislauf. Die Typen 510 (5 to maximale Nutzlast) und 710 (7 to) besaßen ein schmales Gehäuse, so dass sie gut – im Festanbau – zwischen die Hubarme des Dreipunkt-Gestänges ans Traktorheck passten: Das Kraftheber-Gestänge konnte also am Schlepper verbleiben. Beide Modelle verfügten über eine dreifach höhenverstellbare Schwenkrolle am Seileinlauf und eine Tragbergstütze, die zum Anbau an den Unterlenkern vorgesehen war. Bewegt wurde das Rückeschild über die Krafthebersteuerung. Auf Wunsch konnten Forstwirte aber auch ein Rückeschild mit doppelwirkenden Hydraulikzylindern bekommen. Wer den Dreipunktanbau bevorzugte (Kat. 1 oder 2), orderte bei S & R die 5-Tonnen-Variante Typ 511. Dieses Aggregat basierte auf der 510 (Festanbau) und benötigte ebenfalls einen Traktor mit gut 40 PS Leistung. Die robuste Konstruktion dieses Arbeitsgerätes eignete sich insbesondere für Waldbauern und HolZRücker, die etwa 1.000 Festmeter jährlich bearbeiteten – und wurde zu einem echten Bestseller: über Jahrzehnte bescherte die nur 340 Kilo schwere 511er Winde den S & R-Verkäufern zufriedene Gesichter und enorme Stückzahlen.



Nicht von der Stange: S & R Doppeltrommel-Winde 231 am Heckkraftheber eines frühen MB-trac.

Mit einem Preis von DM 6.950,- netto (per 1.2.1975) war diese Dreipunkt-Maschine 2.000,- Mark günstiger als das gleich starke Festanbau-Aggregat 510. Nur zur größenmäßigen Einordnung: Das Profi-Doppeltrommel-Aggregat Typ 250 stand im gleichen Jahr mit DM 19.945,- in der Preisliste – das entsprach in etwa der Hälfte eines 75 PS-Fendt Farmer 108 SA. Traktorenbauer wie Fendt, Schlüter oder Eicher boten zu dieser Zeit oft ergänzende Forstausrüstungen für ihre Maschinen an, um den Kunden gleich einen komplett einsatzbereiten Schlepper liefern zu können. Dazu gehörten beispielsweise Ventil-, Spurstangen- und Unterbodenschutz. Die Winden selbst lieferte Schlang & Reichart meist direkt an den jeweiligen Hersteller zum Verbau. In einem Sonderprospekt von 1974 empfiehlt Fendt etwa die Modelle Farmer 106/108 SA (65/75 PS), sowie die Sechszylinder-Typen Favorit 610 SA (85 PS) und 611 SA (105 PS); natürlich auch wegen des lastschaltba-

ren Allradantriebs und der vorteilhaften Turbokupplung. „Gut auf Fendt-Schlepper abgestimmt sind die Winden von Schlang & Reichart und Nagel“, hebt Fendt hervor. Aufwändigere Sonderlösungen wie den Frontanbau einer Doppeltrommel-Winde oder den Windenaufbau auf einem Knicklenker realisierte Schlang & Reichart hingegen selbst. In den 1970er Jahren entstanden auch komplette Fahrzeugumrüstungen, vom Schutzrahmen bis zur Sonderbereifung, nach Kundenwunsch in Marktoberdorf. Auch Astabweiser, Schutzteile für Beleuchtung, Kabine und Schlepperboden, sowie Frontpolderschwingen, absteckbare Kotflügel und verstärkte Aufstiege waren direkt bei S & R erhältlich. Darüber hinaus listeten die Allgäuer – in ihrem deutlich erweiterten Lieferprogramm – noch eine Selbstbergwinde (Typ 126) auf, die von einem Ölmotor angetrieben wurde. Und auch der überarbeitete Rückewagen 31.2, ein 5-Tonnen-Aggregat für den Dreipunktanbau, nahm eine Sonderstellung ein: Durch



Zieht ordentlich was weg: 2 x 5 Tonnen maximale Nutzlast packt diese Doppeltrommel-Seilwinde der Allgäuer.



Wendig dank Knickgelenk: John Deere 440-B mit S & R-Sonderaufbau und Spezialrückeschild.



Safety first: Verbesserter Rückewagen 31.2 mit typischen Stützrädern und hydraulischer Schaltung.

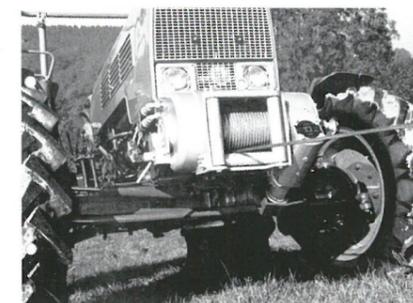


Huckepack war gestern: Schichtholzbündel werden an der 31.2 jetzt geschleift und nicht mehr aufgesattelt.



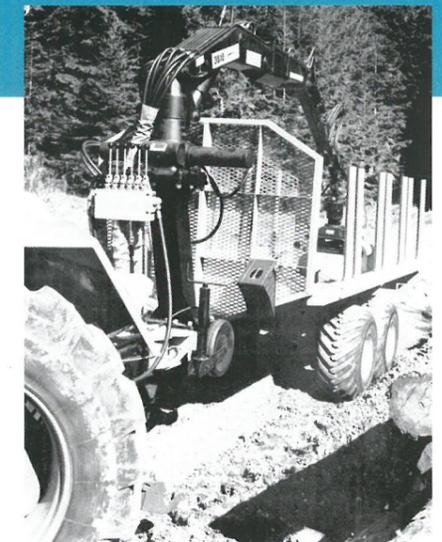
Mit 65 PS starkem Vierzylinder von MWM: Allrad-Schlepper Fendt Farmer 106 SA beim Poldern.

seine Stützräder ermöglichte diese Konstruktion einem leichten Schlepper das Aufnehmen von schwererer Last. Ein ganz neues Produkt im S & R-Programm war ein Rückeanhänger für Stammholz, der 1985 debütierte. Der 8 rm (Raummeter) Kurzholz fassende Typ 4080 (System Ruf) besaß ein geländegängiges Bogie-Achsaggregat und einen aufgebauten Ladekran mit maximal 4,7 Meter Reichweite. Bis zu acht Tonnen durfte der Anhänger, voll beladen, wiegen. Das Winden-Programm für 1985 beinhaltete bei allen Typen nun dickere Stahldrahtseile, und als günstiges Einstiegsmodell kam die 4-Tonnen-Dreipunktwinde 411 mit mechanischer Steuerung hinzu. Bei allen anderen Modellen war hydraulische Schaltung mittels Steuerschiebern nach wie vor Standard. Elektrische Drucktastensteuerung per Kabelfernbedienung und Funkfernbedienung gewannen aber an Einfluss.



Von einem Ölmotor angetrieben: Selbstbergwinde Typ 126 am Vierradgetriebenen Fendt Farmer der 100er Serie.

Schlang & Reichart hatte derartige Funksteuerungen schon 1974 als Extra angeboten, aber die Sender-/Empfängereinheit kostete damals so viel wie eine komplette Winde der gehobenen Leistungsklasse! Für diese Sonderausstattung wurden jeweils Elektro-Magnetventile benötigt, was einen geänderten Steuerblock nach sich zog.



Komplett mit Ladekran: In den 1980er Jahren beginnt Schlang & Reichart mit dem Bau von Rückeanhängern.



Gut im Gelände: Ein Bogie-Achsaggregat hilft dem Rückeanhänger über Baumstümpfe und andere Hindernisse.

Sehr seltener Umbau: Beim Fendt-Geräteträger 380 GTA wurde die Zwillings-Winde natürlich frontseitig postiert. ▼





„Vorsprung durch Technik“:
Fendt-Forstprospekt von 1986 mit
den Farmer-Typen 304 LSA bis 311 LSA.

In den 1980er Jahren wurde die Funksteuerung mehr und mehr zum Thema – sie war sicherer und ermöglichte produktiveres Arbeiten, denn der Bediener hatte kürzere Wege und war nicht mehr an den Schleppersitz „gebunden“. Und eine neue Windengattung setzte sich zu dieser Zeit durch – Steckwinden. An den Lochschienen des höhenverstellbaren Schlepper-Zugmauls wurde eine

Steckkonsole angebaut. So war die Seilwinde näher an der Kabine postiert als beim Dreipunkt-Anbau, was im Vergleich für einen günstigeren Schwerpunkt sorgte. Vier robuste Bolzen sicherten das Aggregat. Der Umrüstaufwand war zwar größer als beim Dreipunktanbau – auch Hydraulik- und Elektrikanschlüsse mussten versetzt werden – aber für professionelle Anwender, die sommers in der Landwirtschaft arbeiteten und in der Wintersaison im Wald, spielte das keine Rolle. Auch für Kommunen boten sich Steckwinden an. Nachdem Schlang & Reichart schon 1973 die Zwillingwinde 230 als Steckvariante angeboten hatte, war daraus bis Ende der 1980er Jahre ein richtiges Programm mit fünf Typen geworden. Zugleich wurde umbenannt: Dreipunktwinden hatten jetzt eine „1“ am Anfang und Steckwinden eine „2“. 251 bedeutete: Steckanbau, 55 kN (Kilonewton) Zugkraft an der unteren Seillage, entsprechend circa 5,5 Tonnen Last, und die hintere „1“ bezeichnete ein Eintrommel-Aggregat. Entsprechend gab es etwa die zugstärkere 271-Winde und die Doppeltrommel-Ausführungen 232 (2 x 30 kN) und 252 im Steckanbau.

Die Dreipunkt-Winden, deren Verkaufszahlen nach oben zeigten, bekamen Ende der 1980er Jahre nicht nur neue Typenziffern, sondern auch ein neues Aussehen. Das gesamte Aggregat mit Antrieb, Seiltrommel, Ölpumpe und Tank saß nun „versteckt“ hinter einem großen einteiligen Rückeschild. Mit den Eintrommel-Typen 151 und 171, sowie den Zwilling-Winden 132 und 152 deckte man einen Bereich von drei Tonnen bis zu 7,3 Tonnen Last, pro Trommel, ab. Später ergänzten weitere Typen wie das 4-Tonnen-Modell 141 und die 8-Tonnen-Maschine 181 das Dreipunkt-Forstprogramm. In den 1990er Jahren traten die Allgäuer längst als Komplettausrüster auf. Weiterentwickelte Rückewagen, auf Wunsch mit Eigenantrieb per Radnabenmotoren; Lade- und Rückekrane und natürlich Seilwinden für jeden Anwendungszweck – im Festanbau, Steckanbau oder über den Dreipunkt-Kraftheber – waren lieferbar. 1998 schaffte man mit einer eigenen Funkanlage den Durchbruch bei der Fernsteuerung. Sämtliche Typen, auch die Zwillingaggregate, ließen sich als Funkwinde bestellen – samt Notruf-Funktionen und Motordrehzahlverstellung.



Mit Frontpolderschwinge und Kabinen-Schutzgitter: 40 km/h-Allradsschlepper Farmer 308 LSA mit 78 PS.



Durchgehender Motor- und Getriebeschutz:
Fendt bot für Forstkunden ein komplettes
Sicherheitspaket an.



Heimatsitz Marktberdorf: Blick auf die gewachsenen Betriebsanlagen am Micheletalweg in 1991.

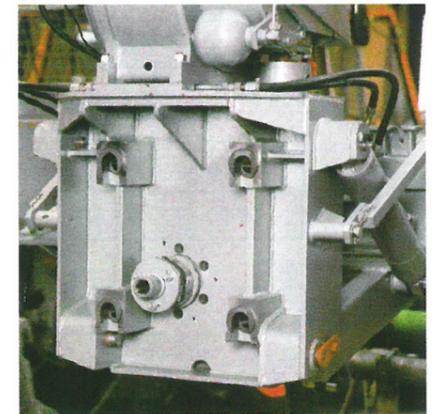


Neue Optik: Seit Ende der 1980er Jahre besitzen die Dreipunkt-Winden ein hohes, „geschlossenes“ Rückeschild.

◀ Neue Produktlinie:
Steckwinden in Ein-
und Zweitrommel-
Ausführung setzten
sich in den 1980er
Jahren durch.



Stabiler Anbau:
Die Steckkonsole
wird von den
Lochschienen des
Zugmaulschlittens
aufgenommen. ▶



Kundenwunsch: Kabel-Fernbedienung mit elektrischer Drucktastensteuerung gabs gegen Aufpreis.



Moderne Zeiten: Silbergrau mit Rot dominiert das Erscheinungsbild der aktuellen S & R-Gerätepalette – der Forst-Kran 80.52 besitzt acht Meter Reichweite.

Auch an einer Schlepper-Konstruktion war Schlang & Reichart beteiligt. Auf der agritechnica 2009 stellte die Werner Forst- und Industrietechnik gemeinsam mit S & R den Systemschlepper Wario vor. Die mit stufenlosem Getriebe und drehbarer Werner-Kabine ausgestattete Maschine basierte auf den Fendt Favorit-Allradtraktoren 714/820 Vario. Es wurde eine Kommunal- und eine Forst-Ausführung präsentiert; letztere mit Schlang & Reichart Doppeltrommel-Frontwinde FW 383 und Palfinger-Rückekran. Später verfolgte Werner das Wario-Projekt allein weiter.

Die Eigentümer-Verhältnisse in Marktoberdorf hatten sich inzwischen geändert. Erich Schlang, Sohn von Franz Schlang, führte das Unternehmen von 1984 bis 1986. Die folgenden 7 Jahre übernahm Peter Fendt aus der Familie des Traktorenbauers Xaver Fendt & Co. die Leitung von Schlang & Reichart. Ab 1993 agierte eine neue Doppelspitze mit Jürgen Magg und Matthias Hafenmayr; letzterer wurde im Jahr 2000 zum alleinigen S & R-Inhaber, ehe er das Unternehmen 2013 an Paul Pfanzelt verkaufte. Die 1991 gegründete Pfanzelt Maschinenbau GmbH (siehe vorherige Doppelseite), ein



Silber mit Rot: Ein Ausschnitt des aktuellen S & R-Seilwindenprogramms für Profis und Waldbauern.



Den ersten Teil der Schlang & Reichart-Firmengeschichte finden Sie in der Schlepper Post 5/2016, die im Fachhandel oder direkt beim Verlag Klaus Rabe erhältlich ist.

Spezialist für Forst- und Sondermaschinen, übernahm die gesamte Belegschaft, das S & R-Produktprogramm, sowie Ersatzteilversorgung und Kundendienst. Im Lauf des Jahres zog Schlang & Reichart an den Pfanzelt-Standort Rettenbach um; nur zehn Kilometer von Marktoberdorf entfernt: Seither wird gemeinsam entwickelt und produziert. 2014 stellte Schlang & Reichart auf der Interforst die aktuelle Winden-Generation für Forstprofis und Lohnunternehmer vor. Und seit letztem Jahr sind die Allgäuer Geräte-Systempartner für den Unimog – in der über 70-jährigen Firmengeschichte des Forstausrüsters Schlang & Reichart hat ein neues, interessantes Kapitel begonnen. **Gerald Sandrieser**

Ein besonderer Dank für Unterstützung geht an Franz Leukert und Peter Voderholzer von Schlang & Reichart.



Einer für alles: Neben den sehr gut eingeführten Winden lieferte S & R längst auch Rückewagen und Krane.

Durchbruch: Alle S & R-Winden konnten ab 1998 mit einer neu entwickelten Funkanlage gesteuert werden.



Schlang & Reichart entwickelte mit Werner Wario auf Fendt-Basis mit Frontwindenaufbau und Drehkabine.

Der neue Eigentümer baut auch Forst-Schlepper: 2005 brachte die Pfanzelt Maschinenbau GmbH, in typisch türkisfarbener Lackierung, die ersten Pm Trac 2355/2390 auf den Markt.

